

<b>Bibelstunde vom 26. Juli 2019</b>		B118
<b>Text</b>	Mt 7,1-2	
<b>Thema</b>	Die Bergpredigt	

## Richtet nicht

**Mt 7,1:** *Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!*

Nochmals blickt Jesus in unser Herz. Schon beim Spenden, Beten und Fasten hat er den Vorwurf der Heuchelei erhoben. Hier – beim Richten – tut er es erneut. Allzu oft wird dieser Vers aus dem Zusammenhang gerissen und ohne die Verse 3 bis 5 zitiert, in denen Jesus seine Aufforderung erläutert. Dann wird dieser Vers zum Vorwurf, man richte über andere, zur Aufforderung, im Sinne des Zeitgeistes, der eine absolute Wahrheit ablehnt, alles ohne Urteil stehen zu lassen und unterschiedslos hinzunehmen.

Doch das kann nicht gemeint sein, ist es doch Jesus selbst, der uns auffordert (Joh 7,24): *Richtet nicht nach dem Augenschein, sondern fällt ein gerechtes Urteil.* Mit der Bibel hat uns der Herr jenen Massstab für Gut und Böse offenbart, an dem wir uns zu orientieren haben. Unordnung und Anarchie wären die Folge, wenn der Staat oder die Gemeinde nicht mehr richten würden. Hier redet Jesus – wie die nachfolgenden Verse zeigen – von einem heuchlerischen Richten, das einen Massstab an den andern legt, ihn bei sich selbst aber ausblendet. Von einem Richten, das den Splitter im Auge des Bruders sucht, dabei aber den Balken im eigenen Auge übersieht.

Jesus fordert uns dazu auf, mit dem Gericht bei uns selbst zu beginnen. Er warnt uns vor falschen Motiven, vor einem lieblosen, unbegrün-

deten, desinformierten, eigenmächtigen, selbstherrlichen, schadenfreudigen oder rachsüchtigen Richten. Vor allem steht es uns nicht zu, ein endgültiges Urteil über das persönliche Verhältnis eines Menschen zu Gott zu fällen. Das bleibt Gott vorbehalten. In uns Menschen keimt die Versuchung, dass wir uns - wie die Pharisäer - besser vorkommen als der Rest. Derartiges Richten ist zu unterlassen ... *damit ihr nicht gerichtet werdet!* Mit dem Massstab, den wir in unserer Selbstgerechtigkeit an andere legen, werden auch wir beurteilt werden.

**Mt 7,2:** *Denn mit welchem Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welchem Mass ihr messt, wird euch zugemessen werden.*

Wir haben einen Einfluss darauf, wie wir einmal gerichtet werden. Das Mass, das wir an andere legen, wird auch an uns gelegt. Meine Sünde ist Gott nicht wohlgefälliger als die des andern. Sobald wir die Gnade verlassen, muss uns der Herr nach unserem eigenen Massstab richten. Wir können nicht die Vergebung verweigern, wenn wir selber aus der Vergebung leben. Unser Urteil soll so gefällt werden wie das Urteil Jesu gegenüber der Ehebrecherin: Der Wahrheit und der Liebe verpflichtet! Ohne das Unrecht gutzuhessen, begegnet ihr der Herr mit seiner Vergebungsbereitschaft. Wie sehr haben wir alle die Gnade nötig – jetzt und im Gericht! Darum soll sie auch in unserem Urteil nicht fehlen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Bibelstunde).

<b>Bibelstunde vom 26. Juli 2019</b>		B118
<b>Text</b>	Mt 7,3-5	
<b>Thema</b>	Die Bergpredigt	

## Splitter und Balken

**Mt 7,3-4:** *Was aber siehst du den Splitter, der in deines Bruders Auge ist, den Balken aber in deinem Auge nimmst du nicht wahr? Oder wie wirst du zu deinem Bruder sagen: Erlaube, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und siehe, der Balken ist in deinem Auge?*

Jesus erläutert in den Versen 3 bis 5, was er mit seiner Aussage in Vers 1 gemeint hat: *Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!* Jesus kennt uns Menschen. Wir sind hart gegenüber den Fehlern von anderen und nachsichtig den eigenen Fehlern gegenüber. Allzu oft fällen wir unser Urteil zu unseren Gunsten. Was wir tun, ist richtig, was der andere tut, ist falsch. Anstelle der Bibel erheben wir unser eigenes Handeln zum Massstab. Mit dem Bild vom Splitter und vom Balken macht der Herr Jesus seinen Jüngern deutlich, dass keiner von uns ohne Sünde ist. Deshalb ist unser Urteilsvermögen getrübt. Das kann so weit gehen, dass wir bei uns selber übersehen, was wir beim anderen bemängeln. Oder wir wissen um das eigene Unrecht, sind aber nicht bereit, etwas daran zu ändern.

So gehe ich dann zu meinem Bruder und zeige mich hilfsbereit und mitleidig: *Erlaube, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen!* – obwohl es um mich selber viel schlimmer steht als um mein Gegenüber. An ihm kritisieren wir bereits die geringste Unstimmigkeit – den kleinsten Splitter. Den kolossalen Balken aber, der sich in unserem Auge befindet, unser eigenes Zuwider-

handeln gegenüber Gottes Wort, nehmen wir nicht wahr. Der Mensch kann in dieser Hinsicht sehr unbarmherzig sein. An allem und jedem etwas aussetzen, ohne das eigene Verhalten zu hinterfragen! Darum empfiehlt uns der Herr, zuerst vor der eigenen Türe zu wischen.

**Mt 7,5:** *Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge! Und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen.*

Auch hier zeigt uns der Herr den vorzüglicheren Weg auf. Wie mache ich es richtig? Es geht nicht darum, den Splitter im Auge des Bruders ohne Urteil stehen zu lassen. Ein Splitter im Auge schmerzt. Deshalb muss er entfernt werden. Doch zuerst muss ich beim Balken im eigenen Auge ansetzen. Sonst bin ich in den Augen Jesu ein Heuchler. Wieder also das Problem der Scheinheiligkeit! Der Balken trübt meinen Blick. Ohne eigene Klarsicht richte ich bei einem Eingriff am Auge, der so viel Fingerspitzengefühl erfordert, Schaden an. Zuerst entferne ich also den Balken aus meinem Auge, ... *und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen.* Erst wenn wir Gottes Recht auf uns selbst anwenden und ihm gehorchen, haben wir die nötige Freiheit und Vollmacht, um den Nächsten in seiner Schuld zu unterstützen. Erst wenn mir geholfen ist, kann ich dem anderen im Bewusstsein meiner eigenen Hilfsbedürftigkeit behutsam weiterhelfen. Amen.

*Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Bibelstunde).*

<b>Bibelstunde vom 26. Juli 2019</b>		B118
<b>Text</b>	Mt 7,6	
<b>Thema</b>	Die Bergpredigt	

## Perlen vor die Säue?

**Mt 7,6:** *Gebt nicht das Heilige den Hunden; werft auch nicht eure Perlen vor die Schweine, damit sie diese nicht etwa mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen!*

Zwischen den Ausführungen Jesu zum Richten (V. 1-5) und zum Beten (V. 7-11) finden wir in Vers 6 – wie dann später auch in den Versen 12 oder 13-14 – eine einzelne, kurze Anweisung Jesu an seine Jünger: *Gebt nicht das Heilige den Hunden; werft auch nicht eure Perlen vor die Schweine*. Hunde und Schweine galten als unreine Tiere. Die religiöse Elite des Landes gebrauchte diese Ausdrücke gerne zur Bezeichnung von Nichtjuden. Jesus greift diese damals gebräuchliche Begrifflichkeit auf und verwendet sie hier als Bild für Menschen, die für den Wert des Heiligen und der Perlen – d.h. für Jesus, für sein Reich, für sein Wort, für seine Gnade, für seine Gemeinde, ... für all jene Schätze also, die uns im Sohn Gottes geschenkt sind – kein Empfinden haben, ja sie sogar mit Füßen treten.

Das bedeutet nun nicht, dass das Evangelium von Jesus nicht mehr zu den Gottlosen gebracht werden sollte. Dies wäre ein Widerspruch zu den übrigen Aussagen der Heiligen Schrift. Alle Menschen brauchen Jesus! Deshalb muss die Botschaft von der Erlösung und von der Rechtfertigung aus Gnaden in alle Welt hinausgetragen werden. Gottes Wort will zur Zeit und zur Unzeit verkündigt sein. Doch es gibt eine Schranke, an der wir (a) um Jesu willen und (b) um unserer

selbst willen nicht mehr weitergehen können: *... damit sie diese nicht etwa mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen!* Dort, wo das Heilige, dort, wo unsere Perlen mit Füßen getreten und in den Dreck gezogen werden, dort, wo Selbstgerechte für die dem Sünder in Jesus geschenkte Gnade nur Verachtung und Spott übrig haben, dort, wo dem Juwel des Evangeliums und dem hohen Preis, den Jesus für uns am Kreuz bezahlt hat, nur so viel Wertschätzung entgegengebracht wird, wie sie eine Sau für eine Perle hat, dort, wo für die frohe Botschaft die Augen blind und die Ohren taub sind, dort hat das Angebot Gottes seine Grenzen. Jesus lehrt seine Jünger (Mk 6,11): *Und wo man euch nicht aufnimmt und euch nicht hört, da geht hinaus und schüttelt den Staub von euren Füßen, ihnen zum Zeugnis.*

Es geht um die Ehre Gottes, es geht aber auch um uns. Ein streunender Hund kann sich jederzeit umdrehen und uns anfallen. Ein gottloses Umfeld, wo auf dem, was dem Gläubigen heilig sein muss, nur noch herumgetrampelt wird, ist eine Gefahr. Wo dem Evangelium nur noch böswillige Verachtung entgegengebracht wird, gefährden wir uns selbst (1Petr 5,8b): *Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann.* Satan setzt alles daran, uns zu Fall zu bringen. Darum ist Vorsicht geboten. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Bibelstunde).

<b>Bibelstunde vom 26. Juli 2019</b>		B118
<b>Text</b>	Mt 7,7-8	
<b>Thema</b>	Die Bergpredigt	

## Bittet, so wird euch gegeben

**Mt 7,7-8:** *Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden! Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird geöffnet werden.*

Bereits in Kapitel 6 hat Jesus über das Beten geredet (V. 6-15). Nun greift er dieses wichtige Thema seinen Jüngern gegenüber nochmals auf. Was er ihnen ans Herz legt, ist Verpflichtung und Verheissung zugleich. *Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden!* Jesus erinnert an ein Vorrecht, von dem wir oftmals zu selten Gebrauch machen: Dass wir uns an Gott wenden und mit ihm reden dürfen! Dazu fordert er uns mit drei Befehlsformen auf: *Bittet! Sucht! Klopft an!* Jesus zeigt uns also nicht wie im vorangehenden Kapitel, WIE wir beten sollen, sondern er ermutigt uns, zu beherzigen, DASS wir beten sollen. Als Christen glauben wir nicht an einen fernen, unnahbaren Gott, sondern an einen liebevollen Vater, der mit seinen Kindern tagtäglich im Gespräch sein möchte. Wir dürfen ihn loben, wir dürfen ihm danken, wir dürfen ihm bekennen, und: Wir dürfen ihn bitten! Gerade darin bringen wir unseren Glauben zum Ausdruck, wenn wir ihm kindlich vertrauen und ihm unsere Wünsche und Bedürfnisse ans Herz legen. Oft genieren wir uns. Darf ich mich mit meinen Kleinigkeiten und Lappalien an den grossen und allmächtigen Gott wenden? Kommen ihm meine Anliegen nicht lächerlich vor? Nein,

überhaupt nicht. Im Gegenteil, er freut sich, wenn wir ihm dadurch Ehre erweisen, dass wir in allem mit seinem Wirken rechnen.

Und dann diese unermessliche Verheissung: *Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden!* Und gleich noch ein zweites Mal, falls wir es immer noch nicht glauben: *Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird geöffnet werden.* Wieviel Segen bleibt uns verwehrt, weil wir dem Aufruf Jesu nicht Folge leisten, weil wir unser Gebetsleben nachlässig führen, weil aus unseren Gesprächen mit Gott eine Pflichtübung geworden ist. Der Herr, er würde uns noch so gerne beschenken, wenn wir ihn nur darum bitten würden! Kein geringerer als der Sohn Gottes – selbst ein treuer Beter – versichert uns hier, dass wir im Himmel jederzeit ein offenes Ohr haben. Röm 8,32: *Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat – wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?* Was haben wir für einen grosszügigen Gott! Er erhört unsere Bitten. Keines unserer Gebete geht verloren. Der Herr kümmert sich um alles, was uns beschäftigt. Darum lasst uns von diesem Vorrecht Gebrauch machen. Kein Zweifel und keine Ungeduld sollen uns davon abhalten dürfen, diese wunderbare Verheissung Gottes in Anspruch zu nehmen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Bibelstunde).